

Eichendorff, Joseph von: Die Nonne und der Ritter (1807)

1 Da die Welt zur Ruh gegangen,
2 Wacht mit Sternen mein Verlangen;
3 In der Kühle muß ich lauschen,
4 Wie die Wellen unten rauschen.

5 »fernher mich die Wellen tragen,
6 Die ans Land so traurig schlagen
7 Unter deines Fensters Gitter,
8 Fraue, kennst du noch den Ritter?«

9 Ist's doch, als ob seltsam' Stimmen
10 Durch die lauen Lüfte schwimmen;
11 Wieder hat's der Wind genommen –
12 Ach, mein Herz ist sobeklommen!

13 »drüben liegt dein Schloß verfallen,
14 Klagend in den öden Hallen
15 Aus dem Grund der Wald mich grüßte –
16 's war, als ob ich sterben müßte.«

17 Alte Klänge blühend schreiten!
18 Wie aus lang versunkenen Zeiten
19 Will mich Wehmut noch bescheinen,
20 Und ich möcht von Herzen weinen.

21 »überm Walde blitzt's vom Weiten,
22 Wo um Christi Grab sie streiten;
23 Dorthin will mein Schiff ich wenden,
24 Da wird alles, alles enden!«

25 Geht ein Schiff, ein Mann stand drinne –
26 Falsche Nacht, verwirrst die Sinne,
27 Welt, ade! Gott woll bewahren,

28 Die noch irr im Dunkeln fahren.

(Textopus: Die Nonne und der Ritter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59445>)